

## Das zweite Kapitel.

# Die Freiherren von Brandis, Herren zu Vaduz und Schellenberg.

(1400—1507.)

### 1. Herkommen der Freiherren von Brandis.

Im bernerischen Emmenthal, in der alten Landgraffschaft Burgund, liegt die Beste Brandis, die Stammburg der Freiherren von Brandis und nachher der Siz bernerischer Landvögte, bis sie im Jahr 1798 zerstört ward. Die Herrschaft Brandis war nicht unbedeutend; es gehörten dazu die Dörfer Rüksau und Lüzelslu und die Schirmvogtei über das Benediktiner-Kloster Trub, welches Thüring von Brandis um das Jahr 1139 stiftete; mit ihm beginnt die zuverlässige Stammfolge dieses Geschlechts. Ein Enkel des Stifters von Trub, der ebenfalls Thüring hieß, besaß Spiez am Thunersee von Habsburg zu Lehen; aber Herzog Leopold I entzog ihm dasselbe, weil er an der Verschwörung des Adels gegen den König Albrecht Theil genommen hatte. Einen großen Zuwachs an Gütern und Macht erhielt dies Geschlecht durch Thüring den Aeltern, der sich mit Katharina, der Schwester des Freiherrn Johann von Weissenburg vermählte, mit welchem der Mannsstamm dieser mächtigen Freiherrn um das Jahr 1368 erlosch; die Besitzungen desselben fielen dem Gemahle seiner Schwester zu. So kam Thüring von Brandis in den Besitz der Reichsherrschaft Weissenburg im Nieder-Simmenthale. Die Simmenthaler genossen bedeutende Freiheiten und den Leuten in der Herrschaft Diemtigen mehrte sie Thüring von Brandis. Im Jahr 1366 trat er in's Bürgerrecht zu Bern und versprach dieser Stadt, daß ihr, wenn er je ihr Bürgerrecht aufgeben sollte, Burg und Städtlein Wimmis zufallen sollte. Er hatte drei Söhne und drei Töchter; Thüring der Aelteste, glänzte durch seine Tapferkeit, Mangold wurde Abt in Reichenau und Bischof von Constanz, Wolfhard, der das Bürgerrecht zu Thun nahm, ward zu Basserstorf von Bürgern aus Constanz erschlagen (1368). Von den Töchtern war Agnes an den Ritter Mönch von Mönchenstein vermählt, Adelheid Abtissin zu Seckingen. Thüring der Jüngere vermählte sich mit der Gräfin Margaretha von Habsburg-Kiburg; sie brachte ihm Unterseen, Uspunnen, Oberhofen und Palm zu. Vielleicht ist es dieser Thüring, der im Jahr 1364 bei seiner Anwesenheit in Wien den Herzogen von Oestreich eidlich gelobte, daß er, wenn ihn Margaretha von Wollhausen, die Wittve des Grafen Immer von